

Freie Universität Berlin, 13. und 14. Juli 2012

## Konzeption und Ablauf

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie an der Freien Universität Berlin; Hochschule Magdeburg-Stendal*

Im Grunde ist jedes Jahr aufs Neue eine Herausforderung, dass Berliner Methodentreffen zu planen, denn wir wollen – auch wenn die Teilnehmenden wechseln – ja nicht einfach immer wieder das Programm „wiederholen“, auch wenn von den „Abgelehnten“ oft der Vorschlag kommt, wir würden doch sehen, dass der Bedarf so groß sei und warum wir denn das Treffen nicht einfach zweimal im Jahr ausrichten würden. OK, also dann wäre es 10.000 statt 5.000 E-Mails. Meine Sehnsucht nach der guten alten gelben Post wächst ins Unermäßliche.

Mit dem Konzept für das Berliner Methodentreffen war es unser Anliegen, eine Mischung verschiedener Elemente aus Vorträgen, Arbeitsgruppen, Diskussionen und (informellen) Austausch zu ermöglichen. Schnell hat sich das Grundgerüst etabliert und sich auch – die Evaluation zeigt das jährlich – für Sie als Teilnehmende als hoch attraktiv erwiesen.

Wenn Sie die Berliner Methodentreffen verfolgen (und dazu haben wir ja auch die umfangreiche Videodokumentation angelegt, die sich m.E. auch anbietet, diese in die Lehre einzubinden, gerade wenn Sie auch blended learning machen) sehen Sie, dass die Methodentreffen z.T. aufeinander aufbauen oder sich aufeinander beziehen.

Wenn im Anschluss Arnulf Deppermann das Berliner Methodentreffen inhaltlich eröffnet, führt er zu einem Thema aus, dass wir im letzten Jahr bei dem Symposium diskutiert haben und es uns lohnenswert erschien, ein wenig systematischer über Interviews zu reflektieren. Mit der Themenwahl „brechen“ wir aber auch das erste Mal mit einer „Tradition“, denn die Mittagsvorlesungen haben sonst im Grunde Entwicklungen der qualitativen Forschung „allgemein“ ins Visier genommen und auf den Prüfstand gestellt; dieser neue Zuschnitt bin ich sicher wird den vorangehenden Mittagsvorlesungen in nichts nachstehen.

Der Nachmittag gehört dann den Forschungswerkstätten (diese sind und bleiben das Herz des Berliner Methodentreffens, warum Sie sich so zahlreich um eine Teilnahme bewerben). Diesmal haben wir sogar 17 im Angebot und damit nochmals die Anzahl erhöht – so viel wie die Lokalitäten der FU eben erlauben.

In den Forschungswerkstätten geht es uns vor allem darum, dass diese „in die Praxis“ kommen, also sich der Stil über das (gemeinsame) Arbeiten an konkretem (Daten-) Material vermittelt, die Anwendungsmöglichkeiten (und Grenzen) deutlich werden.

Unser Anliegen ist es hier, die Bandbreite an Ansätzen der qualitativen Forschung zu versammeln und so finden sich seit Beginn fast alle zentralen Ansätze der Qualitativen Forschung „friedlich“ nebeneinander: Qualitative Inhaltsanalyse, Grounded-Theory-Methodologie, Dokumentarische Methode, Objektive Hermeneutik, Qualitative Heuristik, Diskursanalyse, Konversationsanalyse, Narrationsanalyse, Tiefenhermeneutik, Biografische Fallrekonstruktion aber auch zu Angebote zu Cultural Studies, Ethnografie und erstmals eine Forschungswerkstatt zur Videoanalyse.

Die Forschungswerkstätten dauern vier Zeitstunden plus 30 Minuten Pause, die variabel gelegt werden (das bestimmt der Arbeitstakt, der ja je nach Verfahren sehr unterschiedlich sein kann); dies macht aber auch Sinn, weil dann nicht 400 Menschen um 16:15 am Kaffee-Stand anstehen müssen.

Heute Abend lassen wir dann den Tag im Foyer mit einem Meet-the-Editor ausklingen; das hat sich als ein guter Rahmen etabliert, um in einem lockeren Austausch (im Rahmen eines kleinen Sekt-Empfangs) sich über Zeitschriftenprofile zu informieren, mehr noch, direkt das Gespräch zu suchen, um vielleicht Veröffentlichungsmöglichkeiten für einen Artikel zu klären oder gar eine Schwerpunktheftausgabe zu verabreden. Neben den einschlägigen qualitativen Journalen finden sich auch thematische aus verschiedenen Disziplinen. Und die drei Verlage Barbara Budrich, VS und Beltz sind ebenfalls mit AnsprechpartnerInnen vor Ort

Morgen starten wir dann – leider um 9:00 sehr früh – mit dem Symposium. An diesem wird nochmals deutlich, was ich eingangs sagte, dass sich die Berliner Methodentreffen aufeinander beziehen, wir z.T. vorangehende Diskussionen wieder aufgreifen oder fortsetzen. Das Thema „Konjunkturen der qualitativen Forschung“ hatten wir 2009 im Rahmen der Mittagsvorlesung durch Jo Reichertz bereits einmal kontrovers diskutiert und wir (das sind diesmal: Uwe Flick, Reiner Keller, Udo Kuckartz, Aglaja Przyborski und Andreas Witzel) greifen im Grunde die Themenstellung des letztjährigen Symposium zu „All is data – Qualitative Forschung und ihre Daten“ wieder auf.

Morgen Mittag werden dann im Foyer zwei Elemente des Berliner Methodentreffen parallel stattfinden: Zum einen die Postersession, bei der Teilnehmende ihre Forschungsarbeiten vor- und zur Diskussion stellen; ein bisschen spiegelt sich die Vielfalt qualitativer Forschung auch in diesem Arbeiten wieder: Vertreten sind fast 10 Disziplinen, methodisch verwandt werden Grounded-Theory-Methodologie, Diskursanalyse, Video/Bilddaten; Metaphernanalyse, Interviews, Beobachtungen, Dokumente und vieles mehr;

thematisch behandelt werden in den Arbeiten Fragestellungen zu Bildung, Migration, Sozialisation, Kultur, Politik, Umwelt etc.

Zum anderen gibt es die Fachmesse als festen Bestandteil des Berliner Methodentreffens, wobei die Stände über beide Tage offen sind. Diesmal sind es elf Angebote aus den Bereichen „(Internetgestützte) Lehre, Forschungsbegleitung und -beratung“, „Archive für Primärdaten & Texte“ sowie „Tools & Software“, darunter auch die diesjährigen Sponsoren audiotranskription, MAXqda, Feldpartitur und ATLAS.ti, die auch im Rahmen der Fachmesse anlässlich der neuen Programmversion 7.0 eine kleine release-party geben.

Am Nachmittag werden dann 23 parallel angebotene Workshops abgehalten, auch hier haben wir nochmals deutlich ausgedehnt, und wir haben darin alle als „Klassiker“ zu bezeichnenden Ansätze und Verfahren im Dauerangebot (Interview, Beobachtung, Gruppendiskussion); aber hier versuchen wir auch immer neuere Ansätze aufzunehmen, so in diesem Jahr u.a. Netzwerkanalyse, Transkription, Bildhermeneutik, Think-aloud-Methode oder Sekundäranalyse.

Und wir haben wie erstmals im letzten Jahr auch diesmal eine Closing Lecture. Wir haben den englischen Begriff beibehalten, auch wenn der Vortrag diesmal in Deutsch gehalten wird. Mit der Closing Lecture versuchen wir themenspezifischer zu werden, diese Zuschneidung hat sich auch aus den Ergebnissen der Evaluation ergeben. Deshalb freut es mich besonders, dass Ronald Hitzler morgen um 16:30 einen Vortrag halten wird, der ausgehend vom sog. Wachkoma die Frage nach der rituellen Konstruktion der Person in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt.

Ich hoffe, dass es uns wieder gelungen ist, ein Programm mit Beiträgen, Arbeitsphasen und Events zusammenzustellen, die die Reise nach Berlin und für die Berliner das Herkommen an die FU lohnenswert gemacht haben.

Nochmals: Herzlich Willkommen!

#### **Zitationsvorschlag**

Mey, Günter (2012). Konzeption und Ablauf. 8. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 13.-14. Juli 2012. Verfügbar über: [http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte\\_2012/mey2.pdf](http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2012/mey2.pdf).